

Inhalt

Vorwort: Was wusste man? 9

I Wie geht man mit dem Wissen um? 31

1. Annäherungen: Tzvetan Todorov, Danilo Kiš, Alexander Etkind 31
2. Gelingt eine Erinnerungskultur? 40
3. Gedächtnisorte und Fundstellen 59
4. Vergessen als Option? 66

II Exekution oder Lager 75

5. Utopische Entwürfe und Erschießungskampagnen 75
6. Verdacht und Verhaftung: Lidija Tschukowskaja 86
7. Prozesstheater und die Lust zum Geständnis: Arthur Koestler 96
8. Nachgeschichte. Unblutige Hinrichtung: Efim Etkind, Joseph Brodsky 122

III Im Lager 129

9. Erfahrungen des Bruchs 129
10. Die Metamorphosen und das Staunen 133
11. Die Häftlingswelt als ›Alternativwelt‹ 148
12. Die Geißel der Kriminellen 166
13. Arbeit – Ohnmacht und Bestrafung 191
14. Brot-Lust und Hunger-Leid 216
15. Heterotopien – Fluchtorte in Traum, Natur und Dichtung 227
16. Das Problem des Davongekommenseins: die ›Pridurki‹ – die ›Salvati‹ 242

IV Das Schreiben der Überlebenden 255

17. Das Reale und der Realismus 255
18. Unsagbarkeit-Sagbarkeit und das Schweigen 262
19. Bezeugen – Erzählen 275
20. Authentizitätsgrade? – Alexander Solschenizyn, Lew & Sweta, Iwan Čistjakov (Kurzroman, Korrespondenz, Tagebuch) 291

V Zwischen Autobiographie und Autofiktion 309

21. Die Fakten sprechen für sich: Karl Steiner (Karlo Štajner) 315
22. Die Untersuchung: Alexander Solschenizyn 329
23. Die Möglichkeit des Schreibens: Gustaw Herling-Grudziński 339

- 24. Die Vergeblichkeit: Julius Margolin 354
- 25. Der Text als Ereignis: Warlam Schalamow 366
- 26. Weibliches Schreiben? Jewgenia Ginsburg 390
- 27. Die falsche Gattung: Wanda Bronska-Pampuch 409
- 28. Der Zwei-Lager-Text: Margarete Buber-Neumann 422

VI Die Texte der Nachgeborenen 435

- 29. Fakt und Fiktion: Karl Steiner und Danilo Kiš 435
- 30. Horror als Allegorie: Vladimir Sorokin 448
- 31. Sprache der Melancholie: Olivier Rolin 453

Schlussbemerkungen: Zur Ethik des Schreibens, zur Rolle der Affekte und zum Humanismusproblem 471

Dank 481

Siglen 483

Literaturverzeichnis 485

Namenregister 499